

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 21. Juli 1844.

(F.) Die elegantesten Damen tragen zum Negligé Kleider von broschirtem, gesticktem und selbst von glattem Zwillich. Dieser Stoff ist frisch und fällt sehr angenehm.

Zu den gepuhtern Kleidern am Tage hat man noch immer Barège und glasierte Seide, farbige Tarlatans, gewöhnliche und Langshawls von Spitzen, Mantillen von gesticktem Muslin, Zughüte von Krepp, Tulle und Reistroh.

Die Barègekleider haben das Monopol der Volants, und zwar weil diese von Rechtswegen nur auf weiche und unzerdrückbare Stoffe gehören, und nichts so häßlich aussteht, als ein zerdrücktes Kleid. An dem Organdi und an allen appetirten Stoffen sind die faltigen Garnirungen geradezu unmöglich; man muß sich mit einfachen Falten begnügen, darf sich aber mit denselben nicht setzen.

Die weißen oder bunten Stickereien dagegen passen für alle Kleider, für die einfarbigen und die kleingestreiften, wie für alle durchsichtigen Zeuge.

Man sieht viele farbig gestickte Tarlatankleider; der Rock an denselben ist glatt, aber die Volants sind nuancirt gestickt und ebenso eingefast. Kleider dieser Art sehen sehr gut aus.

Die Formen der Hüte sind noch dieselben. Dieses „noch“ soll aber keinen Tadel ausdrücken; im Gegentheil, wir billigen es ganz, daß man bei dem stehen bleibt, was man hat, wenn es nichts zu wünschen übrig läßt. Uebrigens sind, wenn auch die Form sich nicht ändert, die Verzierungen, der Auspuß ic. sehr verschiedenartig.

Man sieht auf den Hüten häufig Rosen und Erdbeerbouquets.

Unter die Rosen mischt man glatten Krepp, wenn man einen Hut von weißem Krepp auspußen will.

Auf allen Reistroh Hüten trägt man Blumen.

Ein Zughut von paille Krepp mit lilas oder paille Quersstreifen sieht ganz vortrefflich aus; ebenso ein Zughut von röthlich-weißem Krepp mit nuancirten rosa Streifen.

Promenaden-Anzug: — Strohhut; Kleid von Camaleon mit hohem Leibchen, das zum Theil von einer Pelerine bedeckt ist, die vorn eine Schneppe bildet, und vorn herauf, wie an den Achseln geschnürt aussteht; enge Ärmel mit kleinen Kuffschlägen; auf dem Rocke zwei große Falten statt der Volants.

Ober: Hut von Gros de Naples mit einem venetianischen Federbusch; Ueberrock mit einem sehr offenen Leibchen ohne Krage, das eine Chevalière-Guimpe sehen läßt, und am Halse herum mit einer kleinen Kuche besetzt ist; weite Ärmel, die nur bis an den Ellenbogen reichen, und mit Schleifen, sowie mit einer Kuche besetzt sind, die sich auch auf dem Rocke findet, wo sie um so größer wird, je näher sie dem Saume kommt.

Ober: Zughut aus geraden und schiefen Streifen; Ueberrock mit Amazonenleibchen und Basquine von pekisirtem Zeuge, bis oben hinauf zugeknöpft; enge Ärmel mit großen Kuffschlägen; weiter Rock; im Leibchen ein Fichu mit kleinem Pelerinenkragen.

Ober: Hut von glattem Krepp mit Rosen ausgepußt; seidenes Kleid mit offenem gesticktem Leibchen, das große Revers hat, welche die Spitze des Fichu bilden, und geschnürt ist; enge Ärmel mit doppeltem Achselauspuß, der gleich den Revers mit kleinen Zacken besetzt ist. Auf dem Rocke ein sehr großer Volant, der über dem Knie beginnt. Dieser Volant ist an jeder Seite in der Gestalt eines länglichen und umgekehrten V offen und geschnürt.

Anzug zu einem Balle auf dem Lande: — Sehr einfacher Haarpuß; Kleid von weißem Organdi mit ausgeschnittenem Leibchen, das Revers hat, mit kurzen und sehr kleinen Ärmeln und außerordentlich weitem Rocke; auf den Revers und auf den Ärmeln kleine Sammetstreifen und auf dem Rocke drei große Falten, von denen die erste mit drei, die zweite mit vier, die dritte mit fünf Sammetstreifen garnirt ist. Diese Sammetstreifen sind von sehr heller Farbe, Korallenroth z. B., smaragdgrün ic. — Dieser Auspuß sieht besonders auf Kleidern der jungen Mädchen sehr gut aus.

Besuch auf dem Lande: — Zughut von weißen Spitzen, der aus einem Schleier über gespanntem Krepp besteht, und mit einer Guirlande von verschiedenfarbigen Fuchrias ausgepußt ist; ausgeschnittene Guimpe mit gesticktem Bündchen in einem Pompabourkleide, wie es die Großmütter zum Negligé trugen. Das Leibchen ist so lang als möglich, auf dem Rücken ganz glatt, vorn gestickt, ohne Verzierung, herzförmig offen und läßt die Achseln ganz sehen; der obere Rock ist tunikaförmig und reicht bis an einen zweiten ähnlichen Rock; der erstere

ist offen und abgerundet; eine Wandruhe oder Jacken von gleichem Stoffe fassen das Leibchen und den oberen Rock ein; die Ärmel reichen bis an den Einbogen.

Dazu ein Spizeshawl oder eine Mantille von Tarlatan.

Diese Art Anzug sieht auch sehr gut aus von Samaleon, schottischem Foulard und von Seide mit Säulchen von Blumen.

Paris, den 22. Juli 1844.

(F.) Die sogenannten Marquisen-Socles werden immer allgemeiner als Träger der tausend niedlichen Kleinigkeiten, mit denen die fashionablen Zimmer überfüllt sind. Man sticht sie mit Seide, mit Gold &c. und sie sind die modischste Arbeit der Damen, die denselben um so mehr gefällt, als sie schnell fertig werden und in jeder beliebigen Größe gemacht werden können.

Eine andere modische Damenarbeit sind Meublesüberzüge. Seit man nämlich selbst zum gewöhnlichen Gebrauche die schönsten Stühle benutzte, hat man die Nothwendigkeit anerkannt, die Lehnen und Rücken derselben zu schützen. Ein einfacher Ueberzug von Leinwand oder selbst von Seide ist aber zu gemein, die Augen müssen auf etwas Schönerem und Kostbarerem ruhen, und man hat deshalb zierliche Batistüberzüge, die man sticht, oder mit Spigen, oder auch bloß mit einer breiten doppelten Einfassung besetzt.

Ein Herr Geslin hat eine neue Art Bürsten verfertigt, die sogar von den Aerzten empfohlen werden, um damit die Haut zu bürsten. Sie sind von Flanell und schön in Holz gefaßt, so daß sie nicht bloß ihrem Zwecke vollkommen entsprechen, sondern auch sehr zierlich aussehen.

Die vornehmen Damen tragen häufig statt der gewöhnlichen Schuhe eine Art Pantoffeln mit kleinen Absätzen. Sie sind reich mit Silber gestickt und sehen außerordentlich zierlich und elegant aus.

(M.) Wie es scheint, wird die Herrschaft der Fußriemen in dem diesjährigen Leben auf dem Lande zu Ende gehen, denn bei den Ausflügen und Spaziergängen bilden sich wahre Fesseln und die Spartacus der Mode haben den heroischen Entschluß gefaßt, diese lästigen, hemmenden Fesseln zu zerreißen.

Ueberhaupt strebt man in der Herrenkleidung mehr und mehr nach Bequemlichkeit; deshalb sind auch die Tweeds und Röcke, welche man trägt, sehr leicht und weit, wie die Weinkleider, die an dem Gurt keine Falten haben.

Die Röcke, welche man in Paris selbst trägt, haben meist nur eine Reihe Knöpfe. Die großen Revers und die breiten Kragen kommen wahrscheinlich erst zum Winter zum Vorschein, weil namentlich die breiten Klappen den Rock wärmer machen. Die erwähnten Röcke mit einer Knopfreihe haben auch nicht sehr volle weite Schößen und sie reichen fast nie bis über die Kniee. Sie sind durchaus mit Seide gefüttert.

Die neuesten Fracks, die man sieht, sind fast alle schwarz und vorn tief ausgeschnitten, während die Schößen unten ziemlich spitz zulaufen. Die Klappen an denselben sind breit, wie der Kragen, die Taille ist lang, die Ärmel sind knapp und kurz und die Fracks durchaus mit Seide gefüttert.

Die Herren tragen wieder einmal sehr viel Schwarz, einen schwarzen Frack, schwarze Pantalons, eine schwarze Weste. Die Weste namentlich ist von schwarzem Cashemir und hat Knöpfe von schwarzem Glasfluß, oder von Berliner Eisenguß, oder von geschwärztem Stahl. Die Cravate ist meist schwarz, häufig sind es auch die Handschuhe.

Der Stock muß als Knopf einen dunkelvioletten Amethyst haben.

Modenblatt No. 32.

1. Neuester Damen-Reitanzug mit offenem und geschürtem Leibchen.
2. Rock mit einer Reihe Knöpfe, schmalen niedrigem Kragen und kleinen Klappen von gemusterter Seide; gestreifte Weinkleider; Weste mit Shawlkragen; bunte Cravate und Hut mit sehr schmalen Krämpfen.
3. Hut von Reistroh mit einem Blumenbouquet und Halbschleier; Kleid von carrirtem Barège ohne allen Auspuß; Polka-Mantille von schillernder Seide, garnirt mit kleinen Fransen.
4. Spizenhäubchen mit Bandgarnitur; Ueberrock von Mustin, mit Spigen garnirt.
5. Strohhut mit Blumenauspuß; Kleid von einfarbigem Stoffe mit zwei Bolants, engen Ärmeln mit Aufschlägen und einer Art Pelerine.

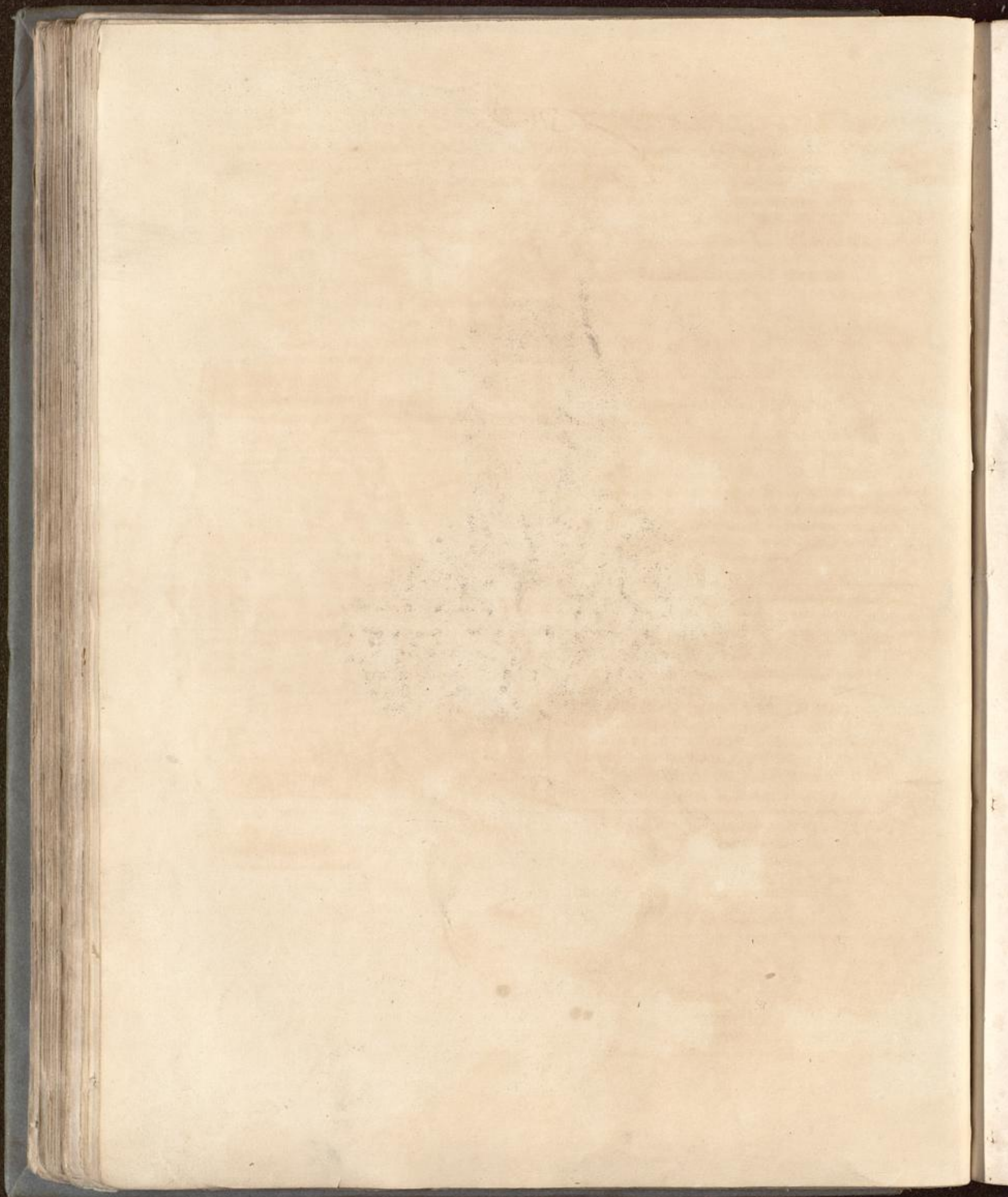
Doben sind neue Hüte und Häubchen abgebildet.

Doppelstahllich No. 32.

J. A. Roebuck,
Mitglied des englischen Parlaments.

J. A. Roebuck, der in dem Unterhause die Stadt Bath vertritt, gehört zu den ausgezeichnetsten Rednern im britischen Parlamente; seine Worte sind aber immer scharf, schneidend, nicht selten mit den bittersten Sarkasmen gewürzt. Er spricht sehr häufig, gehört deshalb zu den meist genannten und bekanntesten Mitgliedern des Parlaments, hat aber in demselben im Ganzen doch wenig Einfluß, weil er einer der Führer einer bis jetzt noch kleinen Partei, der Radicalen, ist, welche ihre Reformen und Ideen zu hastig ins Leben einführen wollen, und deshalb an dem Widerstande der Bedächtigen und Gemäßigten scheitern.







J. A. Korbach

